

zeichnis der bibl. Eigennamen, die Dokumentation der „Veröffentlichung von Texten der Einheitsübersetzung“, die Vorworte der verschiedenen Veröffentlichungen von Texten der Einheitsübersetzung, eine Übersicht über „Die Stufen der ökumenischen Zusammenarbeit im Rahmen der Einheitsübersetzung“, Bemerkungen zur Sprachgestalt (O. Nüssler), eine Übersicht über „Die Einheitsübersetzung im Spiegel der Kritik“, die Verträge und Beschlüsse zur Einheitsübersetzung sowie kirchliche Texte zur Übersetzung und Verwendung der Hl. Schrift. Listen der Beauftragten, Übersetzer und Mitarbeiter der Einheitsübersetzung und Veröffentlichungen zur Einheitsübersetzung runden den Bd. ab.

Der Beitrag ist eine wertvolle Informationshilfe zur Geschichte und Eigenart der „Einheitsübersetzung“. Für die Praxis bleibt aber doch nur das Urteil der geduldrigen dauernden Verwendung des heute vorliegenden Textes der „Einheitsübersetzung“.

Salzburg

Wolfgang Beilner

SCHMITHALS WALTER, *Die theologische Anthropologie des Paulus*. Auslegung von Röm 7, 17–8, 39. (Kohlhammer-TB 1021) (204.) Stuttgart 1980. Ppb. DM 16.–.

Sch. zeigt hier in Verfolgung seines bereits bekannten Ansatzes, wie die von ihm vermutete „kleine Dogmatik 7, 17–8, 39“ des Römerbriefes rekonstruiert und verstanden werden könne. Nach Darlegung des vorgeschlagenen Lösungsversuches (9–17) folgt Kommentierung der gegenüber dem bekannten Römerbrieftext nicht sehr veränderten rekonstruierten „Vorform“ dieses paulinischen Textes. Diese „Kleine Dogmatik“ sei in eine Vorform des Römerbriefes eingearbeitet worden, die sich an Heidenchristen bzw. die heidenchristlichen Hausgemeinden in Rom gerichtet habe. Paulus habe damit die Bildung einer „paulinischen“ Gemeinde in Rom (wie die Komposition des heute vorliegenden Römerbriefes zeige, mit Erfolg) betreiben wollen. Die „Dogmatik“ sei „für den Gebrauch unter Theologen, etwa für Schüler des Apostels, verfaßt“ worden (20). Der Ursprung der „Kleinen Dogmatik“ sei in relativer Frühzeit der paulinischen Wirksamkeit anzusetzen. Dieser Ansatz versucht konsequent die Theologie des Paulus als existential zu beschreiben, diese „theologische Anthropologie“ ist nicht Theologie, noch Christologie, noch Soteriologie, sondern Rede vom mit Gott versöhnten Menschen.

Eine ernsthafte Diskussion des hier angedeuteten theol. Vorverständnisses von Sch. kann in diesem Rahmen nicht vorgenommen werden. So wenig ich das vorausgesetzte Vorverständnis wie die vorgenommene Rekonstruktion mir zu eigen mache, so wenig bezweifle ich, daß viele wertvolle Beobachtungen zum kommentierten paulinischen Text durch dieses Buch gemacht und mitgeteilt werden.

Salzburg

Wolfgang Beilner

KIRCHSCHLÄGER WALTER, *Die Evangelien vorgestellt*. (48.) Ost. Kath. Bibelwerk, Klosterneuburg 1980. Kart. lam. S 42.–, DM 6.–, sfr 5.70.

In einer sehr feinen und ansprechenden Weise geschieht hier die „Vorstellung“ der Evangelien. Zuerst wird eine allgemeine Einführung in die Evv geboten zu ihrer Entstehung, Eigenart und Theologie. Dann wird jedes der 4 Evv behandelt nach dem Schema: Entstehung; Gliederung und Aufbau, Aussage und Theologie, dann Sonderfragen und schließlich das Christusbild: bei Mt der neue Mose, bei Mk der Sohn Gottes, bei Lk der gütige Heiland und bei Joh der Offenbarer des Vaters. Am Schluß finden sich noch wichtige Texte zur Entstehung der Evv. Dieses kleine, auch aufmachungsmäßig sehr gut gestaltete Büchlein ist jedem bestens zu empfehlen als ein erster Einstieg in die Evv.

Linz

Siegfried Stahr

PESCH R. / WILKENS U. / KRATZ R., *Synoptisches Arbeitsbuch zu den Evangelien*. Die vollständigen Synopsen nach Markus, nach Mattäus, nach Lukas, mit den Parallelen aus dem Johannes-Evangelium und den nicht-kanonischen Vergleichstexten sowie einer Auswahlkonkordanz. Bd. 1: Synopse nach Markus (88.), Bd. 2: Synopse nach Mattäus (111.), Bd. 3: Synopse nach Lukas (102.), Bd. 4: Auswahlkonkordanz (28.) Benziger, Zürich/Möln, Gütersloh 1980. Kart. sfr 58.–.

In diesem Werk, das gleichsam den Abschluß und die Ergänzung zu den 7 Bd. „So liest man synoptisch“ bildet, werden anders als bei den üblichen Synopsen, die meist Mk als Leitfaden haben, gleich 3 Synopsen geboten: eine Mk-, eine Mt- und eine Lk-Synopse. In jeder dieser Synopsen finden sich nicht nur die Parallelstellen aus den beiden anderen synoptischen Evv, sondern auch andere Vergleichstexte aus dem Joh-Ev und auch nicht-kanonischen Texten (besonders aus dem apokryphen Tomasevangelium). Dazu kommt noch eine ausführliche Auswahlkonkordanz, d. h. ein Verzeichnis der in den synopt. Ev vorkommenden Begriffen mit Bibelstellen-Angaben. Eine zusätzliche Joh-Synopse ist in Vorbereitung. Für den Evv-Text wurde nicht eine der bestehenden Bibelübersetzungen verwendet, sondern alles neu übersetzt, um die sprachlichen Eigenheiten jedes Evangelisten deutlich herauszuheben. Daher ist auch jedes griechische Wort stets mit dem gleichen deutschen Begriff, d. h. konkordant wiedergegeben worden. Somit wird dieses synopt. Arbeitsbuch besonders auch jenen nützlich sein, die keine Griechischkenntnisse haben, sich aber trotzdem eingehend mit den Evv beschäftigen wollen.

Linz

Siegfried Stahr

LESSING ERICH, *Paulus*. In 114 Farbbildern erzählt. (160 S. Text, 128 S. Farbtafeln) Herder, Freiburg 1980. Ln. DM 128.–.



Dieses wunderschöne Paulusbuch ist nicht nur ein Bildband, sondern setzt sich auch mit dem Leben und Wirken und der Theologie des Paulus auseinander, und zwar in ökumenischer, nämlich in jüdischer, katholischer und evangelischer Sicht.

Schon das Vorwort des Verlages zeichnet uns ein sehr feines, umfassendes Paulusbild.

Dann folgt von *David Flusser*, einem jüdischen Bibellehrten, der Beitrag „Die jüdische und griechische Bildung des Paulus“. Er zeigt darin auf die Auseinandersetzung des Paulus mit seiner geistigen Umwelt, dem Essenismus, dem rabbinischen Judentum und der stoischen Philosophie und kommt dabei auch auf die Themen Erbsünde und Prädestination, Gesetz und Freiheit des Christenmenschen bei Paulus zu sprechen.

*Edouard Schillebeeckx* nennt seinen kath. Essay „Der Völkerapostel Paulus und seine Nachwirkung“. Er würdigt darin die Leistung des Paulus als Völkerapostel, beschäftigt sich mit seiner pastoralen Strategie der Missionsreisen und Gemeindebildungen, zeigt ihn auch im Konflikt mit seinen Gemeinden und geht schließlich auf die Paulusbriefe ein, besonders auf die sogenannten deutero-paulinischen Briefe (Kol, Eph, 2 Thess) und auf die Pastoralbriefe.

Daran anschließend folgt der ausführliche Bildteil, der nach den 3 Missionsreisen und der Reise nach Rom bis zum Martyrium des Paulus gegliedert ist und Auszüge aus der Apostelgeschichte, den Paulusbriefen und aus den Paulusakten beifügt. Die hervorragenden Bilder wurden eigens für diesen Bd. aufgenommen und führen uns zu den Paulusstätten in Kleinasien, Griechenland und Italien; sie bringen auch viele frühe künstlerische Darstellungen von Paulus und von Begebenheiten aus seinem Leben.

Den Abschluß bildet der evang. Beitrag von *Eduard Schweizer*: „Paulus – und was aus ihm geworden ist“, der die Wirkungsgeschichte des Paulus behandelt. An wichtigen Ausdrücken des Paulus, wie Sohn Gottes, Fleisch und Geist, Gerechtigkeit Gottes, neue Schöpfung, wird dargelegt, wie diese seine Botschaft mißdeutet und immer wieder neu gefaßt wurde, den Forderungen eben der jeweiligen Zeit entsprechend, angefangen vom lukanischen Paulusbild, dann bei den Gnostikern, über Augustinus und Luther bis zu uns heute. – Daran angefügt ist noch ein Bildregister. So gelingt es diesem Bd., uns den ganzen Paulus, den Juden und Christen, den Missionar, den kirchlichen Organisator, den Seelsorger und Theologen, in Bild und Text lebendig vor Augen zu führen, und einen wichtigen ökumenischen Baustein im christlich-jüdischen Dialog zu liefern. Ein in vieler Hinsicht empfehlenswertes Buch.

Linz

Siegfried Stahr

SCHLIER HEINRICH, *Der Geist und die Kirche. Exegetische Aufsätze und Vorträge*. Bd. IV. (X u. 310.) Herder, Freiburg 1980. Kln. DM 49.50.

H. Schlier starb am 26. Dezember 1978. Von

Haus aus evangelisch, Schüler von M. Heidegger und R. Bultmann, konvertierte er am 25. Oktober 1953, gleich seinem Vorgänger auf seinem Lehrstuhl in Bonn (Erik Peterson) in Rom zum kath. Glauben. In diesem 4. Bd. seiner gesammelten Aufsätze und Vorträge ist im letzten Beitrag, unter dem Titel „Kurze Rechenschaft“ wieder nachzulesen, was ihn seinerzeit zur Konversion bewogen hat. Kardinal Ratzinger, der viel mit Schlier zusammengearbeitet hat, hebt in seinem Geleitwort die Bedeutung des Verstorbenen und seiner Konversion hervor. Schlier selber bemerkte zu seiner Konversion: „Was mich zur (katholischen) Kirche wies, war das Neue Testament, so wie es sich unbefangener historischer Auslegung darbot.“ Ratzinger schreibt dazu: „Schliers Konversion hat insofern meiner Meinung nach durchaus den Charakter eines ökumenischen Anrufs, weil er das Beste des protestantischen Erbes festhielt. So ist er nicht einfach vom Sola Scriptura abgerückt; seine Konversion gründete vielmehr darin, daß er im Sola Scriptura selbst den Ruf nach dem Raum der lebendigen Kirche, nach ihrer Vollmacht und nach ihrer Kontinuität als Voraussetzung für die ‚Entfaltung der apostolischen Hinterlassenschaft‘ fand.“

Schliers Tochter, Veronika Kubina, und der Freiburger Dogmatiker Karl Lehmann haben den 4. Bd. herausgegeben, der sich gliedert nach „Vermächtnis“ und „Wegstationen“, eine Bibliographie der Publikationen Schliers von 1925–1980 bringt, dazu noch eine biographische Zeittafel über Schliers Lebensweg. Die Aufsätze im Teil „Vermächtnis“ behandeln die Themen: Verkündigung und Gespräche; Wer ist Jesus?; Tod und Auferstehung; Eine christologische Credo-Formel der römischen Gemeinde. Zu Röm 1, 3f; „Evangelium“ im Römerbrief; Zur Christologie des Hebräerbriefes; Der Tod im urchristlichen Denken; Der Friede nach dem Apostel Paulus; Fragment über die Taufe; Über den Hl. Geist nach dem NT; Der Hl. Geist als Interpret nach dem Joh-Ev; Über das Prinzip der kirchlichen Einheit im NT. Die „Wegstationen“ behandeln folgende Themen: M. Heidegger: Denken im Nachdenken; Das Schifflein der Kirche; Die kirchliche Verantwortung des Theologiestudenten; Die Verantwortung der Kirche für den theologischen Unterricht; Vom Menschenbild des Neues Testaments; Erik Peterson; Kurze Rechenschaft.

So sorgt dieser Bd. mit dafür, daß die Stimme des berühmten Konvertiten und bekannten Neutestamentlers mit seinem Tod nicht verstummt ist. Er hatte und hätte der Kirche von heute sehr viel zu sagen. Es seien nur einige Sätze aus dem Vortrag zitiert, den Schlier noch als evangelischer Theologe über die kirchliche Verantwortung des Theologiestudenten geschrieben hat: Wer die „Grundverantwortung des Theologen für die Kirche nicht ernst nimmt, wer meint, sich als künftiger Hirte oder Lehrer der Gemeinde von einem anstrengenden Studium der Theologie entbinden zu können, der weiß entweder nicht,